№ 1960. Sonnabend, 18. Juli (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger  Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr Vormittags.

Paris, 18. Juli. Die gestern Abend ausgegebene „France“ meldet: Die Antwort Rußlands ist hier übergeben worden. Wir erfahren, daß dieselbe versöhnlichen Geistes sei und prinzipiell die sechs Punkte acceptire, und bemerke, Rußland sei in einigen Punkten den Wünschen Europas bereits zuvorgekommen. Das Project einer Conferenz werde in der Antwort acceptirt mit der Bemerkung, daß es wünschenswerth sei, die Berathung nicht auf die Polensache allein zu beschränken. Ueber den proponirten Waffenstillstand herrsche zwischen Petersburg und den drei Mächten kein vollständiges Einverständniß, aber die „France“ glaubt, Rußland würde den Waffenstillstand nicht systematisch verweigern.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Wien, 18. Juli. „Presse“ und „Botschafter“ melden, daß die russische Antwort gestern hier überreicht worden sei. Gortschakoff acceptirt vorbehaltlich näherer Prüfung die Discussion der sechs Punkte; den dritten Punkt aber nur, wenn nicht auch ein polnisches Nationalheer darunter verstanden sei. Die Durchführung eines Waffenstillstandes sei Angesichts der Aufregung der polnischen Bevölkerung und der russischen Armee äußerst schwierig. Gortschakoff vermag nicht einzusehen, wozu eine Conferenz stattfinden solle, da man im Wesentlichen einverstanden sei und eine diplomatische Verhandlung genüge.

Angekommen 12 Uhr Mittags.

Petersburg, 18. Juli. Die „Nordische Post“ vom gestrigen Tage enthält ein Kaiserliches Dekret, welches anordnet, daß Angesichts der gegenwärtigen Verhältnisse bezüglich der Rekrutirung zehn Mann pro Mille Bevölkerung bis zum Monat November einberufen werden sollen.

Angekommen 11½ Uhr Vormittags.

Flensburg, 18. Juli. Gestern fand die Eröffnung der schleswigschen Ständeversammlung statt. Bei Prüfung der Wahlen verweigerte der königl. Commissär, Etatsrath Kranold, über die Wahl von Tondern abstimmen zu lassen, in Folge dessen die meisten deutschen Abgeordneten ihr Mandat niederlegten, wodurch die Versammlung beschlußunfähig wurde.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 17. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte der Finanzminister das Budget für die Finanzperiode vom November 1863 bis Ende 1864 vor. Nach demselben betragen die ordentlichen Ausgaben 512 Mill., die außerordentlichen 102 Mill. Gulden, darunter 52 für Schuldentilgung. Die ordentlichen Staatseinnahmen betragen 521 Mill., die außerordentlichen 43, daher ein Deficit von 49 Mill., wovon 16 Mill. durch neue Steuern und 33 Mill. durch eine Credit-Operation gedeckt werden sollen. Das Deficit ist so beträchtlich, weil in der Finanzperiode die Monate November und Dezember, in welche für Bankschuld, Grundentlastung und Steueranlehen bedeutende Rückzahlungen fallen, zwei Mal vorkommen. Der Finanzminister sicherte die Einbringung eines Gesetzentwurfes wegen Regelung der directen Steuern zu.

München, 17. Juli. Diesen Abend hat die Schlußsitzung der General-Conferenz des Zollvereins stattgefunden; die Bevollmächtigten werden schon morgen abreisen.

Brüssel, 17. Juli. Der heutige „Moniteur belge“ theilt mit, daß der Scheldezollvertrag gestern Abend unterzeichnet worden ist, und daß er den Wortlaut desselben sofort veröffentlichen werde. Der Vertrag enthält 8 Artikel und zwei Anhänge und soll mit dem 1. August in Kraft treten.

Triest, 16. Juli. Mit der Levantepost sind Nachrichten aus Constantinopel und Athen von 11. d. eingetroffen. Die ersteren melden, daß durch Briefe aus Teheran vom 18. v. M. der Tod Dhost Mahomeds vor Herat bestätigt werde und daß sein Sohn Schir Aali sein Nachfolger sei. — Aus Athen wird berichtet, daß bei den letzten Ereignissen 60 Personen getödtet und eine gleiche Zahl verwundet worden seien. Der britische Gesandte Scarlett habe Befehl erhalten, sich über eine militairische Besetzung, falls eine solche nöthig werden sollte, mit den Gesandten Frankreichs und Rußlands zu verständigen und falls diese nicht zustimmen, allein zu handeln.

Politische Uebersicht.

Der Leitartikel der letzten Nummer der „Nordd. Allg. Z.“, welcher die gegenwärtige Stellung der Parteien und die Lage des Landes bespricht, scheint aus einer wesentlich anderen Stimmung herausgeschrieben zu sein, als sie aus den Aeußerungen dieses Blattes in letzter Zeit hervortrat. Wir entnehmen dem Artikel folgende Stellen: „Wenn wir die Parteikämpfe sehen, die das preußische Vaterland durchwühlen, so müssen wir uns nicht ohne ernste Besorgniß fragen: wo wird der Ausgang dieses Kampfes, wo wird der Boden gefunden werden, auf welchem diese Parteien sich wieder versöhnt die Hand reichen? In einer Beziehung freilich herrscht Einverständniß unter allen Parteien: keine derselben ist durch die dermalige Lage des öffentlichen Lebens zufriedengestellt. Ja die Mißstimmung ist um so allgemeiner und um so größer, als keine unserer Parteien mit sich selbst zufrieden ist, keine den Glauben an das eigene Princip gewahrt hat. Unsere Fortschrittsmänner sind aus ihren Rousseau'schen Träumen erwacht. — — Nicht besser steht es um unsere conservativen Parteien Die Ultra's sind aus ihren mittelalterlichen Träumen erwacht; sie haben erkannt, daß mit Aufhebung der Gutsunterthänigkeit, mit dem Uebergange des Landbaues zur Geldwirthschaft, ihr Reich für immer der Vergangenheit angehört. In gleicher Lage befinden sich die Anhänger des alten, ruhmreichen Preußenregiments, wie es unter Friedrich dem Großen sich in seinem höchsten Glanze darstellte. Dieses glanzvolle polizeistaatliche Regiment ist unmöglich geworden, seitdem die sociale Gliederung und die socialen Grundlagen desselben der Regenerationsgesetzgebung von 1801 bis 82 erlegen sind. Also, so fragen wir, was wollen, was können unsere conservativen Parteien conserviren? Sie befinden sich in einer durchaus nicht beneidenswerthen Lage, sobald sie zur Macht gelangen, und dann nicht ferner in dem Kampf mit der Revolution ein Band finden, durch welches sie äußerlich zusammen gehalten werden. — Dies ist die Situation der Parteien. Die Conservativen sind einmüthig die Demokratie zu bekämpfen; — und mit dem Feldgeschrei: „Nieder mit den Feudalen!“ brachte die Fortschrittspartei die Wahlen von 1861 zu Stande. Aber das Alles ist nur die Negation. Und doch verlangt die Gesellschaft, und mit ihr der Staat nach neuen, schöpferischen Ideen. Nur die ernste, leidenschaftslose Prüfung unserer Zustände an der Hand der Wissenschaft wird uns zu diesem Resultat verhelfen. Vor Allem ist aber hierzu die Statistik berufen. Unter unsern obwaltenden politischen Verhältnissen wird daher auch der statistische Congreß eine tiefer gehende politische Bedeutung haben, als es auf den ersten Blick erscheint, und sicher wird die Regierung nicht anstehen, die Früchte, die uns derselbe bringen wird, zum Nutzen des Landes zu verwerthen. Um so mehr ist aber zu hoffen, daß das Gebiet der Wissenschaft nicht zu politischen Parteikämpfen benutzt und entweiht werde“.

Was wir gestern bereits ausführten, scheint sich zu bestätigen. Nach den uns heut vorliegenden Telegrammen über die russische Antwort ist dieselbe allerdings höflich gehalten, aber sie geht nicht bestimmt auf die 6 Punkte ein. Ueber die Conferenz selbst äußert sich — vorausgesetzt, daß die Telegramme den Inhalt der Depeschen richtig geben — die Antwort zu Frankreich anders als zu Oesterreich Rußland will Zeit gewinnen; es hofft des Aufstandes Herr zu werden. In Betreff dieser Hoffnung schreibt der Wiener Correspondent der „Kreuzzeitung“ diesem Blatte: „Etwas wird wohl geschehen müssen, auch zu dem Ende, daß die Sache sich nicht verschleppe. Nach hierher gelangten glaubwürdigen Berichten ist die Auffassung, daß der Aufstand dem Erlöschen nahe sei, ohne Berechtigung. Man ist vielmehr hier auf guten Grund hin überzeugt, daß die revolutionaire Regierung genügende Mittel, also wahrscheinlich auch den Willen hat, den Aufstand nicht nur den Sommer hindurch, sondern auch bis tief in den Winter hinein fortzusetzen. Diese Mittel sind vorhandene,

✻ Ein moderner Abenteurer.

Novelle von Max Ring.

(Fortsetzung.)

In solcher Stimmung fand Wirrer in seiner Wohnung den guten Candidaten, der ihn bereits seit einer Stunde erwartete, um ihm Nachricht von Gertrud zu bringen. Ihr Brief an ihn enthielt die von ihm dringend verlangte Einwilligung zur Flucht und zu einer heimlichen Verbindung, indem sie ihm die Ausführung und die näheren Umstände derselben überließ. Sie hatte noch einmal einen Versuch gemacht, das Herz der strengen Mutter zu rühren und dadurch eine wahrhaft furchtbare Scene heraufbeschworen. Die Commerzienräthin ließ sich in ihrer namenlosen Wuth fast bis zu Mißhandlungen des armen Mädchens hinreißen, wobei sie von dem Sohne in kräftiger Weise unterstützt wurde. Diese letzten, empörenden Auftritte hatten Gertruds Geduld vollends erschöpft, sie fühlte sich von allen verwandtschaftlichen Banden losgelöst und warf sich in ihrer Rathlosigkeit und Verzweiflung widerstandslos in die Arme eines Mannes, den sie zu lieben glaubte und ihr ganzes Vertrauen schenkte. Es blieb ihr kein anderer Ausweg mehr übrig, als zu diesem äußersten Mittel zu greifen, um den angedrohten Maßregeln zu entgehen und sich von einem unerträglichen Joche zu befreien.

Zu jeder andern Zeit würde Wirrer mit der größten Befriedigung eine derartige Nachricht entgegengenommen haben, während jetzt die Erinnerung an die schöne Gräfin offenbar ihn dermaßen beschäftigte, daß nicht nur Gertruds Bild, sondern sein eigener, mit solcher Sorgfalt durchdachter und der Ausführung so nahe gerückter Plan wesentlich dadurch beeinträchtigt wurde. Während seine Augen den Brief flüchtig durchliefen, schweiften seine Gedanken weit ab zu der verführerischen Frau, so daß er kaum die Anwesenheit des bescheidenen Candidaten bemerkte.

„Fräulein Gertrud, sagte dieser schüchtern, erwartet von Ihnen eine Antwort.“

„Ganz Recht, erwiderte der Doctor zerstreut. Ich will ihr sogleich schreiben.“

Er setzte sich gedankenlos an den Schreibtisch und griff mechanisch nach der Feder; indem er aber dieselbe über das geglättete Papier gleiten ließ, folgte er unbewußt der aufgeregten Stimmung, in der er sich befand. Seine Worte und Wendungen nahmen unwillkürlich eine leidenschaftliche Färbung an, die ursprünglich einem andern Weibe galten, und seine Ausdrücke athmeten eine Glut und Zärtlichkeit, welche Gertrud für den wahren Ausdruck seiner Empfindungen halten mußte. Unter den Versicherungen und Betheuerungen der innigsten Liebe, beschwor er sie, nur noch einige Tage Geduld zu haben, um die nöthigen Vorkehrungen zur Flucht und einer längeren Reise treffen zu können. Sie sollte doppelt vorsichtig sein und jeden Verdacht vermeiden; vor allen Dingen ihm vertrauen und seine Anordnungen in jeder Beziehung pünktlich befolgen, da er nur dann für den glücklichen Ausgang sich verbürgen könnte. Seine Antwort war, ohne daß er es selbst wollte, ganz darauf berechnet, ihren Muth zu beleben und sie in ihrem Vorsatze zu bestärken; zugleich aber in einer leidenschaftlichen Sprache abgefaßt, die unter den obwaltenden Verhältnissen nur ganz natürlich schien, während bei einer ruhigen Ueberlegung wahrscheinlich sein Brief minder dringend und kühler ausgefallen wäre. Aber im Moment des Schreibens verwirrten sich seine Gedanken und Empfindungen, wie jene Nebelbilder, wo die verschiedensten Landschaften unmerklich ineinander übergehen und in einander zerfließen. Während er an Gertrud schrieb, stand er unter dem Einflusse der Gräfin, umschwebte ihn der Zauber der seltsamen Erscheinung und führte ihm gleichsam die widerstrebende Feder, die ganz andere Gedanken und Gefühle niederschrieb als er vielleicht beabsichtigte. Er nahm sich nicht einmal die Zeit, den flüchtig hingeworfenen Brief noch einmal durchzulesen; ja seine Zerstreutheit ging so weit, daß er ihn ungesiegelt dem Candidaten zur Bestellung übergeben wollte.

„Sie vergessen, bemerkte dieser, den Brief zu schließen. Fräulein Gertrud könnte glauben, daß ich ihn gelesen habe; was ihr vielleicht unangenehm sein dürfte.“

„Das würde auch kein Unglück sein, wenn Sie den Brief lesen. Sie sind ja unser Postillon d'Amour, der unser beiderseitiges Vertrauen besitzt.“

„Ich wäre dessen nicht würdig, wenn ich es je mißbrauchen könnte.“

„Sie sind ein guter, braver Kerl, das weiß ich und das genügt mir.“

Damit reichte Wirrer dem Candidaten mit anscheinender Gutmüthigkeit seine Hand, die dieser kaum zu drücken wagte, während er seine Rührung über diesen Beweis von Freundlichkeit kaum bemeistern konnte.

„Haben Sie sonst keinen Auftrag für mich an Fräulein Gertrud? Ich möchte Ihnen Beiden so gern beistehen und Alles für Sie thun, was in meinen Kräften steht, grade wie der Bruder Lorenzo für Shakespeares Romeo und Julia.“

„Sie haben wohl Gertrud recht lieb?“ fragte Wirrer in seiner fortwährenden Zerstreutheit.

Der gute Candidat war über diese unerwartete Frage so erschrocken, daß er nicht zu antworten vermochte, desto lauter sprach die verrätherische Glut seiner meist bleichen Wangen und das laute Pochen seines armen, treuen Herzens. Seine Verlegenheit wurde noch vermehrt durch den scharfen Blick und das ironische Lächeln in Wirrers Gesicht; er glaubte vor Scham in die Erde versinken zu müssen. Am liebsten wäre er, im Bewußtsein seiner Schuld, sogleich zu den Füßen des Doctors gestürzt, um diesem Alles zu gestehen und um Verzeihung zu bitten, aber auch dazu fehlte ihm die Kraft. Er stand erstarrt wie ein Kind, das zum ersten Male von der Mutter ertappt wird, wie es die Hand nach einer verbotenen, kostbaren Frucht ausstreckt. Zu seiner größten Verwunderung schien Wirrer über diese unerwartete Entdeckung weder erstaunt, oder gar erzürnt zu sein, weit eher sah er wie ein Mensch aus, der nur mit Mühe ein lautes Lachen und eine ungewöhnliche Heiterkeit unterdrücken will; nur ein seltsames dämonisches Zucken spielte um seinen Mund, ein eigenthümliches Mienenspiel zitterte in seinem beweglichen Gesicht wie fernes Wetterleuchten am Horizont.

Erst als er sich stotternd und bebend empfohlen hatte, brach Wirrer in ein schallendes Gelächter aus, das dem guten Candidaten galt. Der bloße Gedanke, daß ein solcher Mann sein Nebenbuhler sein könnte, erfüllte ihn mit der ausgelassensten Lustigkeit. Bald aber verfiel er wieder in ein ernsthaftes Nachdenken, wobei er seiner Gewohnheit nach auch diese an sich unwichtige Entdeckung, die ihm keineswegs so unangenehm war, in Erwägung zog, um von ihr den möglichst größten Nutzen zu ziehen.

Man muß die Schwächen des Menschen kennen, überlegte Wirrer, wenn man sie gebrauchen will. Der gute Herr Weide soll mir mit seiner zärtlichen Liebe für Gertrud vorläufig zum Blitzableiter dienen. Ich laufe dabei keine Gefahr, da sie sich schwerlich in den blöden Jüngling verlieben wird; auch bin ich nicht eifersüchtig. Das Mädchen ist tugendhaft bis zur Langenweile. Ich hätte nicht geglaubt, daß sie so schnell auf meine Pläne eingehen wird, fast zu schnell für meine Wünsche. Wie Buridan's Esel, oder vielmehr wie Herkules am Scheidewege, weiß ich nicht, wohin ich mich wenden soll. Ein gewöhnlicher Philister würde den grauen Sperling in der Hand der weißen Taube in der Luft vorziehen, aber ich bin kein Philister, will auch keiner sein. Vielleicht bin ich auf dem besten Wege einen äußerst dummen Streich zu machen, oder einen sehr gescheuten. Wer eine Krone gewinnen will, darf sich nicht damit aufhalten, unterwegs einen Apfel aufzuheben. Den versäumten Augenblick holt keine Ewigkeit wieder ein. — Gertrud ist ein gutes Mädchen, nicht gerade schön, aber auch nicht häßlich, nicht übertrieben geistreich, aber auch nicht dumm und hat nebenbei ein Vermögen von mehr als zweimalhunderttausend Thalern, das die Mutter, wenn ich einmal erst mit ihr verheirathet bin, mir auszahlen muß, sie mag wollen oder nicht. Außerdem liebt sie mich, auch besitzt sie alle Eigenschaften einer trefflichen Hausfrau und zukünftigen Mutter. Ich glaube, daß ich mit ihr recht glücklich werden kann; was man im bürgerlichen Leben glücklich nennt. Wenn ich die Gräfin nicht gesehen hätte, so brauchte

nicht erhoffte: darüber möge sich Niemand täuschen. Nicht wenig ermuthigt wird der Aufstand ferner dadurch, daß es Rußland diesmal so schwer wird, die Cadres seiner Truppenabtheilungen auszufüllen und gerade in den reichsten Provinzen die Steuern einzutreiben."

Glaubwürdigen Mittheilungen aus Warschau zufolge hat, wie die „Schl. Z." schreibt, Marquis Wielopolski ein Handschreiben des Kaisers Alexander erhalten, worin in dankbarer Anerkennung seiner bisherigen treuen Dienste ausgesprochen wird, daß Se. Majestät von denselben auch künftighin, sobald es die Verhältnisse gestatten, Gebrauch zu machen gedenke. Damit würde bestätigt, was das officielle Organ der Nationalregierung schreibt, welches die Beurlaubung Wielopolskis durchaus nicht für ein Zeichen der Ungnade hält, sondern glaubt, daß die zeitweilige Entfernung des Markgrafen, dem bekanntlich auch der Großfürst nächstens folgen wird, keine weitere Bedeutung hat, als daß das Regime des Grafen Berg beginne, der bis zum Winter die Ruhe herzustellen hoffe.

Die schon angekündigte polnische Broschüre, der man einen höheren Ursprung zuschreibt, soll nunmehr in Paris erscheinen. Dieselbe tritt nach der „K. Z." für eine Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen Frankreich, Rußland und Oesterreich ein. Für den wahrscheinlichen Fall, daß die Conferenzen kein glückliches Resultat geben, will der Verfasser, daß man den Polen alle Erleichterungen gewährt, um sich Waffen und Freiwillige zu verschaffen. Rußland kann, wie der Verfasser meint, dieses für eine Kriegs-Erklärung ansehen, er fügt jedoch hinzu, daß, „wenn es gefährlich ist, Polen zu unterstützen, es feige sei, es im Stiche zu lassen."

Die „Europe" vom 16. veröffentlicht den Text eines Schreibens des Papstes an den Czaar. Der wesentliche Inhalt des langen Schreibens ist: Zuerst eine geschichtliche Darstellung der Bedrückung des Katholizismus in Polen, welche als Quelle aller politischen, socialen und moralischen Uebelstände Polens bezeichnet wird. Der Papst mißbilligt die Einmischung des Clerus in den Aufstand, erklärt aber deren Entstehung und Ursachen und setzt schließlich auseinander, was der Czaar für den Katholicismus in Rußland thun müsse, um Frieden und Wohlfahrt wieder herzustellen.

Aus Rußland schreibt man der „Pos. Ztg.": „Die neue Preßordnung wird vom 1. August an in Wirksamkeit treten und die Censur bedeutend mildern; in Bezug auf fremde Zeitschriften wird eine Erweiterung der Erlaubniß eintreten und nur die Blätter vom Debit ausgeschlossen sein, die einer revolutionären Richtung angehören. Auch hinsichtlich solcher Zeitungsartikel ausländischer sowohl, als auch inländischer Blätter, welche die russische Regierung betreffende Mittheilungen enthalten, sollen durchgelassen werden, wenn sie selbst Rügen enthalten und nicht etwa geradezu Angriffe auf Institutionen oder directe Beleidigungen hochgestellter Beamten, und es sollen sogar solche Artikel, welche Besprechungen öffentlicher Zustände in der Absicht, Besserungen zu bewirken, bringen, im Excerpt gesammelt und allmonatlich höhern Orts zur Kenntnißnahme vorgelegt werden.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Magistrat mit, daß er sich in seiner Eigenschaft als Magistrat an dem internationalen statistischen Congreß nicht betheiligen wird. In Betreff der dem Verleger des Communalblatts, Herrn F. Sittenfeld, in Aussicht gestellten Verwarnung hat die zur Prüfung der Sache erwählte Commission folgendes beantragt: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, gegen das qu. Schreiben des Polizei-Präsidenten v. Bernuth vom 23. Juni cr. die Beschwerde bei dem Herrn Minister des Innern zu erheben und dabei die angegebenen Beschwerdegründe Namens der Stadtverordneten geltend zu machen." Diese Gründe basiren hauptsächlich auf Art. 105 der Verf.-Urk. und der Entstehungsgeschichte der §§ 40 und 41 der Gemeindeordnung von 1850 betreffend die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen. Nachdem Dr. Gneist als Referent den Antrag verlesen, wird derselbe einstimmig angenommen und zugleich beschlossen, denselben nebst seinen Motiven wieder im Communalblat zu veröffentlichen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet: „In der Nacht vom 14. zum 15. hat dicht an der Grenze ein Gefecht zwischen einer preußischen Militair-Patrouille und einer Bande von etwa 300 bewaffneten Insurgenten stattgefunden. Als die Bande auf den Zuruf der Patrouille, still zu stehen, nicht hörte, schoß die Patrouille. Die Insurgenten erwiderten die Schüsse. In Folge des fortgesetzten Feuerns kam ein Truppen-Detachement herbei, und es entspann sich nun ein Gefecht, welches mit der Zersprengung der Zuzügler endete, welche 3 Todte und mehrere Verwundete und über 60 Gefangene zurückließen. Zwei Wagen mit todten und verwundeten Insurgenten sollen entkommen sein. Auf Seiten der Soldaten ist nur ein Mann verwundet. Mehrere Wagen mit Waffen und Munition fielen den Soldaten in die Hände. Ein Franzose soll die Bande geführt haben.

— Die Regierung Badens hat die Maßregel getroffen, daß während der Ernte eine starke Beurlaubung in der Armee stattfindet. Auch Baiern hat zu diesem Zwecke 6000 Mann entlassen, eben so ist es in Frankreich geschehen.

— Nach einer „der Nat.-Ztg." vorliegenden Mittheilung hat sich das Haus Alsthan in Wiborg insolvent erklärt und sollen die Passiva 800,000 Silber-Rubel betragen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. In Cherbourg werden die Manöver zur Vergleichung der verschiedenen Systeme der Panzerschiffe nun in Kurzem stattfinden, jedoch begiebt sich der Kaiser bei dieser Gelegenheit nicht dorthin. Er wird vielmehr am 14. August nach Chalons reisen, wohin u. A. auch der Herzeg von Tetuan eingeladen ist. — Der Minister des Innern soll eine neue Organisation des Systems der Verwarnungen der Journale entworfen haben.

— Wie die „France" meldet, wird der preußische Botschafter, Graf v. d. Goltz, morgen aus dem Bade hier wieder eintreffen und sofort von seinem Posten Besitz nehmen.

Italien.

— Die „Opinione" will wissen, die päpstliche Regierung habe an die Mächte eine Note gerichtet, worin diese ersucht werden, durch das Tuilerien-Cabinet Aufklärungen über die von Victor Emanuel bei Eröffnung der gegenwärtigen Session gesprochenen Worte zu verlangen.

Rußland und Polen.

— Am 12. und 13. sind in Warschau Todesurtheile an zwei russischen Polizeisoldaten vollzogen worden. Die Revolutionstribunale sind sonach in voller Thätigkeit.

— Die Warschauer National-Regierung hat, der Wiener „Presse" zufolge, eine Instruction an die Führer der aufständischen Truppen erlassen, welche bestimmt ist, die bisherige Tactik des Guerrillakrieges zu ändern. Es heißt darin:

„Die Tactik unseres National.Aufstandes als Tactik des Guerillakrieges ohne regulaire Armee und Artillerie muß vorzugsweise offensiv sein, nicht defensiv, denn nur durch die überlegene Macht kühner Angriffe vermag der Aufstand zu siegen. Die aufständischen Abtheilungen müssen fortwährend und überall den Feind angreifen und beunruhigen, um den Kreis seiner Operationen zu verringern und ihn in enge Stellungen einzuschließen, von wo aus er seine feindliche Herrschaft nicht zu erweitern vermag, ihm aber nicht zu gestatten, daß er angreife, verfolge und endlich den Aufstand auf das aufständische Lager beschränke. Aus der Tactik der fortwährenden Defensive fließen überaus nachtheilige Folgen in militairischer, wie in moralischer Hinsicht. Durch eine solche Tactik wird der junge, ungeübte und an strenge Disciplin nicht gewohnte Soldat, wie der Soldat unseres Aufstandes ist, im höchsten Grade demoralisirt, denn dadurch, daß er sich gewöhnt, den geschickten Rückzug und das Hasenpanier für die höchste Aufgabe der Kriegskunst zu halten, wird er verweichlicht und unsicher, so oft die plötzliche und dringende Nothwendigkeit eintritt, einen entscheidenden und offenen Kampf zu kämpfen. Es ist daher vor Allem 1) die bisherige Tactik der Defensive und der Passivität in die Tactik der Activität, des Angriffs und der fortwährenden Beunruhigung des Feindes, kurz in die wahre Tactik des Parteigängerkrieges zu verwandeln; 2) in dem Soldaten der Geist der Resignation und des passiven Widerstandes zu unterdrücken und dagegen der Geist des kühnen Unternehmens, der unerbittlichen Wiedervergeltung und des Vertrauens in die eigene Kraft in ihm zu erwecken."

— Die General-Correspondenz, das Organ des Wiener Cabinets, bringt folgende ihrer Fassung wegen bemerkenswerthe Note: „Der redselige Murawiew II macht doch wenigstens bekannt, daß er verderben und ausrotten will, in dem Glauben, dadurch seinem Vaterlande und seiner Kirche zu nützen. Aber ziemlich analoge Befehle, wie dieser General-Gouverneur sie urkundenmäßig erlassen hat, müssen auch von Warschau aus ergangen sein. Das Schicksal des Ortes Janow ist davon der Beweis. Wir könnten bei den begangenen Atrocitäten verweilen, wenn unser Zweck wäre, Entsetzliches zu schildern, die Kinder hätte selbst Murawiew verschont. Aber der point saillant ist, daß der eben genannte Kriegs-Gouverneur in allerdings ehemals polnischen Ländern, aber in solchen, welche vorlängst dem russischen Reiche selbst incorporirt sind und selbst nach dem positiven europäischen Völker-Rechte einen integrirenden Bestandtheil des Territoriums dieses Reiches bilden, mit einer Alles niedertretenden Strenge und Barbarei auftritt, daß dagegen Janow im Königreiche Polen liegt, für welches, durch europäische Tractate berechtigt, die drei Großmächte ihre beachtenswerthe Stimme erhoben haben."

— Man schreibt der „G. C." aus Paris vom 13. d. Mts.: „Die geheime polnische Nationalregierung entwickelt nicht allein im Innern des Landes eine staunenswerthe Thätigkeit und Kühnheit, sondern unterhält auch regelmäßige Beziehungen mit allen wichtigen politischen Hauptpunkten Europas, wo die Fäden der provisorischen Regierung in Kreise reichen, welche von großem politischem Einfluß sind. Als diplomatische Agenten fungiren: Graf Wladislaw Zamoyski in London, Fürst Wladislaw Czartoryski in Paris, Fürst Lubomierski in Turin und Fürst Constantin Czartoryski in Stockholm. Gegenüber diesen Thatsachen ist es wohl nicht mehr zweifelhaft, daß die aristokratisch-constitutionelle Partei die Leitung des polnischen Aufstandes übernommen hat."

— Das Pariser Central-Comité der polnischen Emigration, welches bekanntlich aus dem Fürsten Wladislaw Czartoryski, dem Grafen Xaver Branicki und den Herren Bonaldi, Galezowski, Wolowski, Guttry und Ordega besteht, hat eine Liste sämmtlicher im Auslande befindlichen polnischen Familien nebst ihrer ungefähren Jahresrente anfertigen lassen, von welcher 8 pCt. als Kriegssteuer erhoben werden sollen. Diese Steuer ist an das „Central-Comité der Emigration" abzuführen, von wo jene der polnischen National-Regierung zufließen wird.

— Zu der Kirchentrauer gehört auch das Einstellen von Trauungen, und werden solche nur noch an Paaren vollzogen, die bereits aufgeboten sind. Die bei der Messe als Signale üblichen Glockenschläge werden durch Schläge mit einem hölzernen Hammer ersetzt.

Danzig, den 18. Juli.

* Der Markgraf Wielopolski ist vorgestern, von Warschau kommend, in Bromberg mit dem Berliner Zuge durchgereist.

* In Folge der Aufforderung des Hauses Th. Behrend & Comp. fand gestern Nachmittags 5 Uhr in der Wohnung des Commerzienrath H. Behrend eine Conferenz der Creditoren statt. Die hiesigen Creditoren waren mit sehr vereinzelten Ausnahmen erschienen. Es wurde zunächst ein übersichtlicher Status des Geschäfts vorgelegt. Gegen die Berechnungen, nach welchen der Status aufgestellt war, wurden von keiner Seite Einwendungen erhoben. Diese Berechnungen, welchen die nach jetzigen Preisen realisirbaren Werthe der Activa zu Grunde liegen, ergaben eine Activ-Masse von ca. 290,000 Thlr., denen eine Passivmasse von 526,000 Thlr. gegenübersteht. (Sollte eine Steigerung der Weizenpreise eintreten, so würde dieselbe die Activmasse sehr wesentlich zu Gunsten der Creditoren erhöhen.) Die anwesenden Creditoren willigten sämmtlich in eine allmälige Abwickelung der Activmasse unter einem Curatorium ein und wurde der 1. October als Termin für dieselbe angesetzt. Hiernach sind die vielfachen falschen Angaben in auswärtigen Blättern zu berichtigen.

* Die in Posen im Gange befindliche Voruntersuchung wegen Hochverraths resp. wegen vorbereitender hochverrätherischer Handlungen in Bezug auf die polnische Insurrection ist nunmehr auch auf den Bezirk des Appellationsgerichts Marienwerder ausgedehnt und mit der Leitung der deshalb vorzunehmenden polizeilichen Recherchen der Regierungsrath Braun zu Marienwerder beauftragt worden.

* Das heutige Kreisblatt enthält das Namensverzeichniß von 40 Veteranen des hiesigen Landkreises, welche am 3. August c. aus Kreis-Communalfonds mit dem Festgeschenke zum bereits verflossenen Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs bedacht werden sollen und zwar 20 mit je 6 Thlr., 20 mit je 3 Thlr.

* Fräulein Marie Geistinger trifft morgen hier ein und beginnt nächsten Dienstag ihr Gastspiel im hiesigen Victoria-Theater in der neuen einactigen Oper: „Wittwe Grapin", von Floto, der die einactige Posse: „Mamsell Uebermuth" folgt. — Am Montag ist die Benefizvorstellung des Herrn Leonhardt, die eine besondere Würze durch die Mitwirkung des Herrn Concertmeisters Schmidt erhält, der einige Violinpiecen vortragen wird.

— Der Verein der Berliner Presse hat an die Mutter des jüngst verstorbenen Dr. Eduard Fischel in Danzig folgendes Schreiben gerichtet:

„Geehrte Frau! Ihr Mutterherz ist schmerzerfüllt von dem so plötzlichen Hingange Ihres Sohnes, auf dessen Lebensweg Sie mit stolzer Freude schauen konnten. Wir, seine Freunde und Berufsgenossen, theilen Ihren Schmerz und fühlen uns gedrungen — möge es Ihnen zum Troste sein — Ihnen dies auszusprechen. Wir werden das Andenken des trefflichen Mannes, der mit hervorragendem Geiste und Character unablässig wirkte für das Wohl des Vaterlandes, treu in unseren Herzen bewahren und in der dankbaren Erinnerung des deutschen Volkes zu erhalten suchen."

± Thorn, 16. Juli. Vorgestern standen vor der Criminal-Abtheilung des Kreisgerichts der Locomotivführer Ant. Kowalski aus Alexandrowo, der Photograph Jos. Gajewski aus Poniatowo in Polen und der Kaufm. Szwoba von hier, angeklagt der versuchten Uebertretung des Waffenausfuhrverbots nach Polen. Sie wurden am 10. v. M. auf dem Bahnhofe Thorn zufällig angehalten. Die beiden Letztgenannten saßen bereits im Coupé, um nach Alexandrowo zu fahren und der Locomotivführer war im Begriff einzusteigen, fühlte sich indeß zuvor noch veranlaßt, dem auf dem Perron wachthaltenden Gendarm eine Cigarre zu präsentiren. Das fiel dem Sicherheitsbeamten auf, aber noch mehr, daß der Mann so bepackt aussah, und ersuchte er diesen, sich revidiren

---

ich nur zuzugreifen. Aber dieses Weib hat alle meine Pläne und Gedanken verwirrt. Für einen Kuß von diesen Lippen könnte ich zum Verräther an mir selber werden; für einen Augenblick an ihrem Busen würde ich meine Seligkeit verkaufen, wenn ich an eine solche Thorheit noch glaubte. Ich fürchte, daß ich im Begriff stehe, einen dummen Streich zu begehen, denn ich glaube nicht, daß diese Frau so leicht zu gewinnen ist, wie ein deutsches Mädchen; sie ist ein Feuer, an dem man sich leicht versengen kann, eine Circe, die ihre Liebhaber in Thiere verwandelt und aus mir am Ende noch einen Esel macht. Doch es kommt auf einen Versuch an; jedes Weib und jede Festung ist zu erobern, wenn man nur erst ihre schwache Seite kennt. Vor allen Dingen gehört Zeit und Ausdauer zu einem solchen Unternehmen, und beide fehlen mir. Ich muß Gertrud noch hinzuhalten suchen und dazu soll mir der schüchterne Candidat dienen; er ist mir nicht umsonst in den Weg gelaufen, obgleich ich noch nicht recht weiß, was ich mit ihm anfangen werde. Doch das wird sich finden; die Dummheit und Bornirtheit ist zum Lastthier der Verständigen geschaffen; ich will ihm zu tragen geben, was ich nicht selbst zu tragen vermag. Also einstweilen nur Zeit gewonnen und nichts übereilt! Ich traue mir das Talent zu, zwei Intriguen zu gleicher Zeit zu führen und im Nothfall bleibt mir Gertrud doch gewiß.

Nachdem Wirrer zu diesem weisen Entschlusse gekommen war, zündete er sich mit der Ruhe eines Philosophen, der ein wichtiges Problem gelöst zu haben glaubte, eine frische Cigarre an und überließ sich von den blauen Rauchwolken eingehüllt der Erinnerung an die Gräfin Merlincourt, deren verführerisches Bild ihm fortwährend umgaukelte.

(Fortsetzung folgt.)

Das eidgenössische Schützenfest.

La Chaux de Fonds, 14. Juli.

Heute Morgen um 11 Uhr fand die feierliche Uebergabe der deutschen Fahne an den schweizerischen Schützenverein statt. Der Zug der deutschen Schützen ging vom Place neuve aus zum Gabentempel, wo Herr Dr. Heineke von Bremen das Wort ergriff. „Wir können Euch nur für Eure brüderliche Aufnahme danken, Ihr Schweizer, indem wir Euch das Höchste übergeben, was wir mitgebracht, diese Fahne, unser Hoffnungsbanner. Wir rufen Euch zu auf Wiedersehn in Bremen. Es lebe die Schweiz hoch!" (Großer Applaus.)

Herr Obrist Girard begrüßt im Namen des schweizerischen Schützenbundes die Deutschen, die so fern hergekommen: „Um die Verbrüderung aller Völker zu Wege zu bringen, muß vor Allen Deutschland mit einstimmen. Sollte ein Herrscher im Westen Ihr Land bedrohen, so giebt es eine Gasse durch die Schweiz nach dem Herzen Deutschlands. Diese Gasse zwischen Alpen und Jura werden wir hüten. Die Fahne, welche Ihr uns übergeben, sehe ich als ein Zeichen der Verbrüderung zwischen Deutschland und der Schweiz an. Wir werden sie hoch halten wie unsere eigene Fahne. Ein Hoch auf die Söhne Deutschlands, die hieher gekommen, um dieses Fest mitzufeiern!" (Stürmische Hochs.) Nun ergreift ein Italiener, Herr Legnani aus Mailand, das Wort: „Ich umarme Deutschland, ich hoffe, daß es groß, frei und einig werde. Wir Völker sind alle einig!" (Er umarmt unter großem Beifall Dr. Sigm. Müller aus Frankfurt.) Dr. S. Müller: „Deutsche Schützen, Ihr habt gesehen, wie wir uns geküßt. Wir Völker reichen uns die Hand über alle Grenzen. Verbrüderung mit allen freien Völkern, ist unser Loosungswort". (Während stürmische Hochs aus der versammelten Menge ertönen, spielt die schweizerische Militairmusik „Schleswig-Holstein stammverwandt", worin die Anwesenden begeistert einstimmen.) Schließlich ergreift Dr. Grün das Wort: „Dank, Ihr lieben Eidgenossen, für die gastfreie und liebevolle Aufnahme, Dank für das Beispiel eines waffengeübten Volkes, welches seit zwei Tagen vor unsern Augen vorübergegangen. Es lebe die Eidgenossenschaft!" (Großer Beifall.) Darauf Spendung des besten Neuenburger Weines an die deutschen Schützen, wobei zugleich die von deutschen Schützen errungenen Becher eingeweiht werden.

Beim Bankett schlägt Obrist Philippin zuerst einen Toast auf die Fremden vor. Ein Pole, Graf Plater, bringt ein Hoch auf die unabhängige Schweiz und das unabhängige Polen. Herr Julius Caduff aus Chur hält dann noch unter stürmischem Beifalle eine warme Ansprache an die Deutschen und bringt der deutschen Zukunft ein dreifaches Hoch, in welches Alle einstimmen. —

15. Juli. Es unterliegt keinem Zweifel, daß wir Deutschen herzlicher und begeisterter von den Schweizern empfangen worden sind und noch behandelt werden, als alle andern Nationen. Deutschland bildete nächst dem schweizer Vaterlande bisher entschieden den Mittelpunkt des Festes.

Gestern Nachmittags um 2½ Uhr wurde die Fahne der Italiener übergeben. Die hier anwesenden Deutschen, welche nicht mit Schießen beschäftigt waren, zogen den Trägern derselben bis auf dem Place neuve entgegen, brachten dem freien Italien und den Italienern ein dreifaches donnerndes Hoch, ergriffen die Italiener bei der Hand und zogen mit ihnen zum Gabentempel. Die Deutschen, Arm in Arm mit den Italienern, erregten den größten Enthusiasmus bei den Schweizern.

Die deutschen Gesellschaften hier, meistens aus Arbeitern bestehend, thun ihr Möglichstes, um uns den Aufenthalt angenehm zu machen. Der „Frohsinn" hat den deutschen Schützen sein Local als Versammlungsort zur Verfügung gestellt.

Heute Morgen hat der erste Frankfurter Schütze (Büchsenmacher Wurz) einen Becher erschossen. Er wird zudem noch eine Prämie erhalten.

zu lassen. Er fand Revolver und Munition bei demselben. Dazholte der Gendarm auch die beiden anderen Reisegefährten herbei und die Revision hatte denselben Erfolg. Es wurden den Dreien 17 Revolver nebst der erforderlichen Munition abgenommen. Für den Versuch, die verbotene Waare nach Polen einzuführen, wurde jeder von ihnen vorgestern zu 480 Thlr., ev. 5 Mon. 10 Tage Gefängnißstrafe verurtheilt. Auch wurde auf Confiscaton der mit Beschlag belegten Waffen nebst Munition erkannt.

Königsberg, 17. Juli. (K. H. Z.) Wie wir hören, hat der Verleger der hiesigen „Königsberger Montagszeitung", Herr Rosbach, wegen des Abdrucks eines Artikels, betitelt: „Bekenntnisse eines Zeitungsschreibers", die zweite Verwarnung erhalten.

* Der Director der landwirthschaftlichen Academie, Oeconomierath Wagener zu Waldau bei Königsberg, ist zum außerordentlichen Mitgliede des Landes-Oeconomie-Collegiums ernannt worden.

Vermischtes.

— Ein Pariser Correspondent theilt zur Characterisirung der Situation folgende Anecdote mit: Der Aufenthalt in Fontainebleau war dieses Jahr sehr wenig unterhaltend. Die Kaiserin bemühte sich vergebens, die verlegene Kälte zu entfernen, welche die üble Laune und die auffallende Zurückhaltung des Kaisers verursachten. Um die Zeit zu vertreiben, beschäftigte man sich viel mit dem für sein Alter sehr klugen kleinen Prinzen. Eines Tages, als der Kleine düster und schweigsam, wie sein kaiserlicher Vater, durch die Säle schritt, fragte ihn eine Dame: „Prinz, was haben Sie?" — „Ich möchte etwas für die Polen thun, die meine Freunde sind, lautete die Antwort. — „Und die Russen, sind das nicht Ihre Freunde?" — „Das sind Barbaren." — Ein Kreis bildete sich um den kleinen Prinzen, der auf dem besten Wege war, aus der Schule zu schwatzen, und man fragte weiter: „Was möchten Sie denn für Ihre Freunde thun?" — „Ich möchte Krieg führen, aber ich weiß nicht wie, denn ich mag es nicht allein thun." — Dies — schließt der Correspondent — ist offenbar die Sachlage, und das kaiserliche Kind hat wahrscheinlich in seiner Weise nur wiedergesagt, was es von seinem Vater sagen hörte.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Hamburg, 17. Juli. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ganz geschäftslos, die Börse wegen der Ausstellung wenig besucht, Preise nominell und unverändert. — Oel höher, pr. October 28⅛, Mai 27⅝ — 27½. — Kaffee günstigere Stimmung in Folge Rio-Depesche, Inhaber zurückhaltender, verkauft loco 4000 Sack Santos à 7⅛—7¾. — Zink verkauft 7000 Ctr. pr. Sept.-Oct. à 11⅞.

Amsterdam, 17. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen etwas lebhafter. — Roggen loco stille, pr. October fester. — Raps October 72½. — Rüböl October 41, November 41½.

London, 17. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen zu unveränderten Preisen gefragter. Frühjahrsgetreide behauptet. — Schönes Wetter.

London, 17. Juli. Silber 61. Türkische Consols 50⅞. Consols 93⅛. 1% Spanier 48½. Mexikaner 37¼. 5% Russen 94½. Neue Russen 93½. Sardinier 91. — Hamburg 3 Monat 13 mk 08 ß. — Wien 11 fl. 38 Xr.

Der Bremer Dampfer „Bremen" ist aus New-York in Cowes; der englische Dampfer „City of Manchester" aus New-York mit 238,697 Dollars in Liverpool und der Dampfer „Béarn" aus Rio de Janeiro in Lissabon eingetroffen.

— Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,539,015, der Metallvorrath 14,749,876 £.

Liverpool, 17. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert. Wochenumsatz 27,020 Ballen. Middling Orleans 21½, Upland 20½.

Paris, 17. Juli. 3% Rente 68, 60. Italienische 5% Rente 72, 05. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier 51¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 451, 25. Credit mob.-Actien 1172, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 570, 00.

Danzig, den 17. Juli.

np [Wochenbericht.] Wetter kalt und unfreundlich mit öfterem Regen und sehr heftigem Winde. Vom Auslande wird berichtet, daß das Wetter den Feldern günstig bleibt und eine gute Ernte in Aussicht steht. Es fehlt deßhalb auch von dorther jeder Impuls und beschränkte sich der dieswöchentliche Umsatz an unserer Börse auf nur ca. 160 Last, welches Quantum zum größten Theile zur Complettirung im Laden begriffener Schiffe benutzt wird. Preise haben neuerdings fl. 10 — 15 nachgegeben. Bezahlt wurde 127℔ blauspitzig fl. 435, 129℔ bunt fl. 470, 131℔ hübsch fein bunt fl. 477½, 132/3℔ hübsch hellbunt fl. 500 pr. 85℔, 130℔ hellfarbig fl. 472½, 132℔ hellbunt fl. 500 gemessen. — Roggen findet auch weniger Beachtung und werden Preise nur einigermaßen durch Consumkäufer gehalten. Für umgesetzte 130 Last bezahlte man: 119, 121℔ fl. 312 — 309, 122, 122/3℔ fl. 318—315, 124℔ fl. 324—312 pr. 125℔. Auf Lieferung und in Connoissementen kein Geschäft. — Erbsen schöne weiße Kochwaare fl. 315. — Leinsaat fl. 510. — 109 — 116℔ große Gerste fl. 246 — 276. — Die Zufuhren von Rübsen bleiben mäßig, dagegen ist für den Artikel vermehrte Kauflust bemerkbar und gelingt es, für gutes trockenes Saat 100 Sgr., für schönes 101 Sgr. und für extra feines bis 102½ Sgr. bezahlt zu erhalten. — Die Spirituszufuhr, bestehend aus ca. 12,000 Quart, fand zu 16 Rt. pr. 8000% Nehmer.

Danzig, den 18. Juli. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 124/7—128/9—130/1 — 132/4 ℔ nach Qualität von 75/78 — 80/81 — 82/84— 86/87/88 Sgr.; ordinair u. dunkelbunt 120/123—125/27/130℔ von 67/70 — 71/72— 73/74 — 76/78 Sgr.
Roggen schwer und leicht von 53½—50 Sgr.
Erbsen von 49—52 Sgr.
Gerste kl. 103/105—107/110/112℔ von 36/38—40/42/45 Sgr.
do. große 106/108—110/112/115℔ von 37/40—41/44/46 Sgr.
Hafer 25—28 Sgr.
Spiritus keine Zufuhr.
Rübsen 100—102 Sgr., für schönstes Saat bis 102½ Sgr.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft. Wind: W.

Am heutigen Markte sind 86 Lasten Weizen gekauft, gegen heute 8 Tagen sind unsere Preise fl. 20 pr. Last billiger. Bezahlt wurde für 125, 125/6℔ bunt fl. 450, fl. 455, 132℔ hochbunt fl. 490, Alles pr. 85℔. — Roggen matt, 119℔ fl. 307½, 123/4℔ fl. 316, 125℔ fl. 318. — Weiße Erbsen fl. 297½, fl. 306 pr. 90℔. — Für Rübsen ist heute nach Qualität 100—102 Sgr. pr. Schffl. gezahlt. — Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft.

Elbing, 17. Juli. (N. E. A.) Witterung: Kalt mit Regenschauern. Wind: Westen. — Die Zufuhren von unverkauftem Getreide sind gering. Die Stimmung ist für sämmtliche Gattungen mehr oder weniger noch flauer geworden, doch ist aus Mangel an belangreichen Umsätzen nur bei Roggen und den feinen Weizengattungen eine Erniedrigung der Preise zu constatiren. Von Rübsen ist die Zufuhr noch immer gering und in Folge der flauen auswärtigen Berichte halten sich auch noch mehrere Käufer vom Markt zurück, die Stimmung ist deshalb matter geworden, die bisherigen Preise waren heut nur mit Mühe zu beringen und eine Erniedrigung derselben in den nächsten Tagen nur zu wahrscheinlich. Spiritus heute ohne Umsatz. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132℔ 74/76 — 82/83 Sgr., bunt 124 —130℔ 72/74—78/80 Sgr., roth 123—130℔ 70/72 — 78/80 Sgr., abfallender 118—124℔ 63/65 — 69/71 Sgr. — Roggen 120—126℔ 50—53½ Sgr. — Gerste große 103 — 117℔ 33 — 43 Sgr., kleine 100 — 110℔ 31 — 38 Sgr. — Hafer 62 — 78℔ 20 — 25 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 48 — 50 Sgr., Futter- 44 — 47 Sgr., graue 44 — 50 Sgr., grüne große 47 — 50 Sgr., kleine 45 — 47 Sgr. — Rübsen 93—100 Sgr.

Königsberg, 17. Juli. (K. H. Z.) Wind: W. + 10. Weizen weiter nachgebend, hochbunter 125 — 130℔ 75 — 86 Sgr., bunter 120—130℔ 65—82 Sgr., rother 120—130℔ 65 —82 Sgr. Br. — Roggen etwas fester, loco 116 — 117 — 123℔ 49 — 53 Sgr. bez., Termine behauptet,, 120℔ pr. Juli 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., pr. August-Septbr. 52½ Sgr. Br., 51½ Sgr. Gd., Sept.-Oct. 53 Sgr. Br., 52 Sgr. Gd. Gerste fest, große 100—115℔ 32 — 43 Sgr. B., kleine 102—103℔ 39½ Sgr. bez. — Hafer höher gehalten, loco 50℔ 25½ Sgr. bez., 50℔ pr. September-October 27 Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 50 — 54 Sgr., Futter 45—48 Sgr., graue 45 — 58 Sgr., grüne 50 — 53 Sgr. Br. — Bohnen 50 — 58 Sgr. Br. — Wicken 30— 40 Sgr. Br. — Leinsaat sehr flau, mittel 104 — 110℔ 65 — 80 Sgr., ordinär 96 — 106℔ 45 — 60 Sgr. Br. — Rübsaat Winter- 97 — 102 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5 — 19 Rt., weiße 6—20 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 16 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 62 — 65 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß; pr. Juli Verkäufer 17⅙ Rt., Käufer 16⅔ Rt. ohne Faß; pr. Juli Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß; pr. August Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17⅔ Rt. incl. Faß; pr. September Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 17⅚ Rt. incl. Faß; pr. October Verkäufer 18⅙ Rt., Käufer 18 Rt. incl. Faß; pr. Frühj. Verkäufer 18 Rt., Käufer 17½ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tralles.

Stettin, den 17. Juli. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen fest und höher, loco pr. 85℔ gelber 69 — 70 Rt. bez., bunter Poln. 68 — 69 Rt. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 70½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 71, ¼, ½ Rt. bez. u. Gd., Oct.-Nov. 70, ¼ Rt. bez. u Gd., Frühj. 70 Rt. Br., 69¾ Rt. Gd. Angemeldet 50 Wspl. — Roggen fest und höher, loco pr. 2000℔ 46 — 47½ Rt. bez., Juli-August 46¾, 47 Rt. bez. u. Br., Aug.-Sept. 47½ Rt. Gd., Sept.-Oct. 48, ¼, ½ Rt. bez., ¼ Rt. Gd. u. Br., Oct.-Nov. 47¾, 48 Rt. bez., Frühj. 47, ¼ Rt. bez. u. Gd. Angemeldet 100 Wspl. — Gerste ohne Handel. — Hafer loco pr. 50℔ 25 — 25¾ Rt. bez. — Erbsen, loco Futter- 45½ Rt. bez. — Winterrübsen loco pr. 1800℔ 88 — 90 Rt. bez., feiner Uckerm. succ. bis ult. Aug. zu liefern 92¾ Rt. bez., Juli-Aug. Vorpomm. u. Rügener 90 Rt. bez., Aug.-Sept. Vorpomm. 90½ Rt. bez. pr. 1800℔. Rüböl höher bezahlt, loco 13 Rt. Br., Sept.-Oct. 12¹¹⁄₁₂, 13 Rt. bez. u. Br. — Spiritus (angemeldet 20,000 Quart) etwas fester, loco ohne Faß 15⅚ Rt. bez., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 15¾, ¹⁹⁄₂₄, ⅚ Rt. bez. u. Br., Sept.-Oct. 15¹¹⁄₁₂, 16, 15¹¹⁄₁₂ Rt. bez. u. Br., Oct.-Nov. 15⁷⁄₁₂ Rt. bez., Nov.-Dec. 15⁵⁄₁₂ Rt. bez., Frühj. 16 Rt. Br., 15¹¹⁄₁₂ Rt. Gd. — Leinöl loco incl. Faß 15⅚ Rt. Br., Septbr.-Octbr. 14⅚ Rt. bez. — Reis, Rangoon Tafel 6⅞ Rt. tr. bez., mittel Arracan 5⅙ Rt. tr. bez.

Berlin, den 17. Juli. Wind: West. Barometer: 28¹½. Thermometer: früh 6° +. — Witterung: rauhe Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60 — 73 Rt. nach Qualität. — Roggen pr. 2000℔ loco 77/78℔ 46¾ Rt. ab Kahn u. ab Bahn bez., eine Ladung 80℔ 47¼ Rt. am Bassin bez., 81/82℔ 47¼ — 47½ Rt. do. bez., schwimmend entfernt und nahe zwei Ladungen 80/82℔ 47⅛ Rt. bez., Juli 47¼ — ¼ — ⅜ Rt. bez. u. Br., 47¼ Rt. Gd., Juli-August do., Aug.-Sept. 47½ — ¾ — ⅝ Rt. bez., 47¾ Rt. Br., 47½ Rt. Gd., Sept-Oct. 48¼ — ½ — ⅜ Rt. bez. u. Gd., 48½ Rt. Br., Oct.-Nov. 48 — 48¼ — ⅛ Rt. bez. u. Br., 48 Rt. Gd., Nov.-Dec. 47½ — ⅞ — ¾ Rt. bez., Frühj. 47¼ — ⅜ — 47 — 47¼ Rt. bez. — Gerste pr. 1750℔ große 33 — 39 Rt., do. kleine do. — Hafer loco 24 — 26½ Rt. nach Qualität, feinen weißen pomm. Rt. ab Bahn bez., pr. 1200℔ Juli 24¼ Rt. Br., Juli-Aug. 24 Rt. Br., Aug.-Sept. 25 Rt. bez., Sept.-Oct. 25 Rt. bez., Oct.-Nov. 25 Rt. bez, Nov.-Dec. 24½ Rt. bez., Frühj. 24¼ — ¾ Rt. bez. — Erbsen pr. 25 Scheffel Kochwaare 43 — 50 Rt. — Winterraps 89 — 93 Rt. — Winterrübsen 88— 91 Rt. pr. 25 Scheffel frei Mühle bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13¼ Rt. Br., Juli 13¼ Rt. bez., Juli-Aug. 13¹⁄₁₂—⁵⁄₂₄ — ⅙ Rt. bez., Aug.-Sept. 13⅙ — ⅛ Rt. bez., Sept.-Oct. 13 — 13⅙ — ⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 13 — 13¹⁄₁₂ Rt. bez., Nov.-Dec. do., April-Mai do. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 16 Rt. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 16⅙— ⁵⁄₁₂ Rt. bez., Juli 15⅚—²³⁄₂₄ Rt. bez. u. Gd., 16 Rt. Br., Juli-Aug. do., Juli allein 16 Rt. bez., Aug.-Sept. 15¹¹⁄₁₂ —16 Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Oct. 16¹⁄₂₄—⅛—³⁄₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd., Oct.-Nov. 15⅚ —¹¹⁄₁₂ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 15⅔ — ¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅚ Rt. Br., Dec.-Jan. 15⅞ Rt. Br., April-Mai 16¹⁄₂₄—¼—⁵⁄₂₄ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅞ — 4⅜ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅝ — 4¼ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¹¹⁄₁₂ — 3½ Rt. Nr. 0. und 1. 3⁵⁄₁₂ — 3¹⁄₁₂ Rt.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Kiel, 13. Juli: Dorothea, Pedersen; — von Leer, 13. Juli: Helene Christine, Lürs; — von Alloa, 9. Juli: Fennechina, Köste; — von Sunderland, 11. Juli: Rixtine Elise, Feyen; — von Glasgow, 13. Juli: Versuch, Steffen; — von Hartlepool, 12. Juli: Marie, Pickert; — 13. Juli: Lady Gordon Cumming, Ironside; — von West-Hartlepool, 13. Juli: David, Lerwick; — von Stralsund, 15. Juli: Hilda, Dörschlag; — von Amsterdam, 14. Juli: Eelbrendina, Atzema; — 15. Johann Jacob, Rühl.

Angekommen von Danzig: In Kiel, 13. Juli: Anna Maria, Rehder; — Anne Christine, Christensen; — Eleonore, Hansen; — in Leer, 13. Juli: Nicolaus, Dirks; — in Helvoet, 13. Juli: Margaret, Watson; — 15. Juli: Gironde, v. Emmerick; — Dora, Dähnke; — Christian, Reyer; — Louise Philipp; — in Cardiff, 10. Juli: Atlas, Eyser; — 14. Juli: Einigkeit, Dannenberg; — in Texel, 13. Juli: Maria, Pronk; — in Arbroath, 13. Juli: Susan u. Ann, Wallace; — in Berwick, 13. Juli: Robert, Bartels; — in Grimsby, 13. Juli: Auguste Charlotte, Niemann; — in Shields, 12. Juli: Aeolus, Oesterreich; — Friedrich Wilhelm, Minn; — in Sunderland, 12. Juli: Eva, Miller; — in Cronstadt, 12. Juli: Masches Platz, Kollmann; — in Tobermory, 9. Juli: Jesse, Frazer; in Amsterdam, 14. Juli: Vesta (SD.), Hendriks; — Heimath, Stöwer; — 15. Maria, Pronk; — in Harlingen; 14. Juli: Margaretha, Stutvoet; — in Gravesend, 14. Juli: Freia, Sönnichsen; — 15. Good Hope, —; — in London, 11. Juli: Ocean Wawe, Siddall; — 14. Juli: Einigkeit, Dannenberg; — Baltic, Bork.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 17. Juli 1863. Wind: W.

Angekommen: W. M. Naugham, Mail, Dysart; A. Brockhusen, Pauline, Hartlepool; J. Cook, St. Clair, Hartlepool; A. Gronow, Louise Spalding, Newcastle, sämmtlich mit Kohlen. — F. E. Meyer, Robert, Lübeck; T. Dumo, Queen of England, Dublin, beide mit Ballast.

Retournirt: Houxlen, Elieser, unter Oxhöft zu Anker. J. A. Olsen, 4 Broedre.

Gesegelt: H. Haack, Anna Paulowna (SD.) Amsterdam, Getreide. — W. Hammer, Ida (SD.), London, Holz.

Den 18. Juli 1863. Wind: WSW.

Gesegelt: H. Blume, Urania, Schidam; R. Staal, Maria Janna Jacoba Berendina, Schidam, beide mit Getreide. — L. Haff, Der Blitz, Stettin; W. Trittin, Memel Packet, Stettin, beide mit Getreide und Gütern. — G. Lebedow, Orel, Kronstadt; H. Bekkering, Ulrike, Amsterdam, beide mit Holz.

Angekommen: H. Howe, Industrie, Heiligenhafen, Mauersteine. — P. Stein, Maria, Stralsund, Ballast.

In der Rhede: 2 norw. Jachten.

Thorn, den 17. Juli. Wasserstand: 1' 1" unter 0.

Fondsbörse.

Berlin, 17. Juli.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	153½	152½	Staatsanl. 53	99¼	—
Berlin-Hamburg	125½	—	Staatsschuldscheine	90¾	90¼
Berlin-Potsd.-Magd.	194¼	193¼	Staats-Pr.-Anl. 1855	130½	129½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. II. Ser.	96¼	—	Pommersche 3½% do.	91¾	91¼
do. III. Ser.	96¼	—	do. do. 4%	101⅛	100⅞
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	104	—
do. Litt. B.	145½	—	do. do. neue	93	97½
Oestr.-Frz.-Stb.	120½	—	Westpr. do. 3½%	87½	87
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¾	89¾	do. 4%	98	—
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80⅞	—	Pomm. Rentenbr.	99¾	99¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	91	Posensche do.	98⅛	97⅞
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	99	98¾
Pfdr. i. S.-R.	91¼	90¼	Pr. Bank-Anth.-S.	128	127
Part.-Obl. 500 fl.	91¼	—	Danziger Privatbank	102½	—
Freiw. Anleihe	—	101½	Königsberger do.	102	—
5% Staatsanl. v. 59	107½	106⅞	Posener do.	97¼	—
St.-Anl. 4/5/7	102	101½	Disc.-Comm.-Anth.	102	101
Staatsanl. 56	—	101½	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	110½	109½

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅞	142⅝	Paris 2 Mon.	79⅞	79⁷⁄₁₂
do. do. 2 Mon.	142¼	141¾	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅞	90⅛
Hamburg kurz	151⅞	151⅜	Petersburg 3 W.	102¼	102⅛
do. do. 2 Mon.	150⅝	150⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	92½	92¼
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20½	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅞	109⅜

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Ed. Glaubitt (Königsberg); Herrn F. W. B. Schindelmeisser (Speicherdorf); Herrn E. H. Sanio (Dombrowsken). — Eine Tochter: Herrn O. Wembter (Rudbardßen): Herrn H. A. Lemke (Danzig).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	333,47	+ 12,9	WNW. frisch, bewölkt.
18	7½	331,94	8,9	W. mäßig, „
	12	331,52	12,1	SW „ „

Angekommene Fremde am 18. Juli.

Englisches Haus: Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Gutsbes. Weglinski n. Fam. a. Mrongu. Kaufl. Joel a. Stettin, Honig a. Fürth, E. Caro n. Fam. a. Berlin, S. Caro u. Beyrend n. Gem. a. Königsberg, Koppel a. Bremen und Lewy a. Hamburg. Gymnasiast Bamberger a. Berlin. Frau Rittergutsbesitzer Plehn n Tochter a. Miecoczin.

Hotel de Berlin: Hauptmann Neumann n. Fam. a. Berlin. Stadtrath Appelbaum n. Gem. a. Königsberg. Kaufl. Krüger n. Gem. a. Posen, Bick, London u. Reuter a. Berlin.

Hotel zu den drei Mohren: Rittergutsbes. Pustar a. Wentsie. Kreisgerichtsrath Riedel a. Carthaus. Gutsbes. Köne n. Gem. a. Stawens, Krieger n. Fam. a. Turbau. Mechaniker Häater a. Berlin. Holzhändler Doddert n. Sohn a. Elbing. Fabrikant Möhring n. Gem. a. Magdeburg. Kaufleute Widau a. Bremen, Windorf a. Rudolstadt, Witulski a. Elberfeld, Sander a. Remscheid u. Mühlbach a. Lüneburg. Frau Schumann n. Frl. Tochter a. Berent.

Walter's Hôtel: Gutsbes. v. Lyskowski a. Grzybno. Assekuranz-Insp. Täschner a. Leipzig. Apotheker Behrend a. Schönbaum und Rehefeldt a. Pr. Holland. Kaufl. Siebentritt a. Königsberg und Knauer a. Erfurt.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. Graf Mengersen n. Dienerschaft a. Scheplin. Oberamtmann Zabel a. Gr. Rakitt b. Neuhoff. Betriebs-Insp. Böhrig n. Gem. a. Graudenz. Schiffsrheder Klymau a. West-Startefort. Kaufl. Magall a. Königsberg, Werner a. Elberfeld, Richter a. Sonneberg, Roller a. Mainz. Gutsbes. Kumm a. Pelonken. Fähnrich v. Nostiz a. Berlin. Lieut. Schultz a. Stangenwalde. Gutspächter Schwarz a. Jordanowo.

Preußischer Hof: Kaufl. Kupferschmidt a. Lublin, Rußt a. Posn. Crone und Sternfeld a. Berlin. Frau Amtmann Poll a. Bromberg. Cadett Graf v. Mont a. Berlin.

Deutsches Haus: Gutsbes. Brandt a. Lindau. Kaufl. Humbert a. Thorn, Sembach a. Mewe und Gräfe a. Stolp. Student Schlenther a. Marienburg.

Bujack's Hôtel: Kaufmann Eisenstädt a. Stuhm. Orgelbauer Schröder a. Stettin.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 19. Juli, Vormittags 10 Uhr. Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Louise Hackebeck, geb. v. Zelewski,
Dr. Julius Wurst,
Verlobte.
Berlin, Neustadt, Wstp., den 16. Juli 1863. [3151]

Marie Behrendt,
M. Gerson,
Verlobte.
Mewe, im Juli 1863. [3150]

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
jetzt Langgasse 49, dem bisherigen Geschäftslokal gegenüber, empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Euler's Leihbibliothek, Langenmarkt 17, mit den neuesten Werken fortdauernd versehen, empfiehlt sich zum geneigten Abonnement.

Heymann's Terminkalender auf 1864.
a) Für Justizbeamte, b) für Rechtsanwalte, sind so eben eingetroffen. [3176]
Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Vortheilhafter Kauf.
Ein Freischulzengut, in Nähe von Danzig von ca. 8 Hufen culmisch (einschließlich 153 Morg. Wald), 126 Schffl. Roggen-, 116 Schffl. Hafer-, 42 Schffl. Erbsen-, 180 Schffl. Kartoffel-, 40 Schffl. Lupinen-Aussaat; Inventarium: 10 kräftige Arbeitspferde, 10 Ochsen, 6 Kühe, 4 Jungvieh, 226 Schafe, 135 Rt. baare Gefälle, Wohn und Wirthschafts-Gebäude in gutem Zustande. Acker durchweg gesunder, dankbarer Boden, zum Gerst-, Weizen-, sicher aber zum Roggenbau geeignet. Kaufpreis 28,000 Rt., bei 10,000 Rt. Anzahlung. Hypotheken 8500 Rt. auf 10 Jahre fest.
Diesen, seiner vortrefflichen Lage und des höchst dankbaren Bodens halber höchst empfehlenswerthen Besitz weise ich Selbstkäufern zur eigenen Besichtigung nach. [3164]
A. Baecker, Pfefferstadt 37.

Photographien in schönster Ausführung, à Dtzd. Visitenkarten 2 Thlr., werden täglich aufgenommen im Atelier von W. Lau, Vorstädt. Graben 52. [3064]

Photographien des „Jüngsten Gerichts"
sind stets vorräthig und zu haben Korkenmachergasse 4. [2675]

Die Kunststeinfabrik
des Privat-Baumeister Berndts
Lastadie No. 3 u. 4
empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Fliesen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4 — 24 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen zu Brunnen von 3 bis 5 Fuß lichter Weite etc.
Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. Preis-Courants gratis. [5670]

Geschmiedete Drath- und Pappnägel in allen Sorten,
Rohrnägel, geglühten sowie nicht geglühten Rohrdrath, Kreuz-, Winkel-, Bocks- und Aufsatzbände, Einstemm- u. Kastendrücker-Schlösser, Fensterbeschläge zu innern und äußern Fenstern, ferner: Roststäbe, Kochherdplatten, Bratöfen, Feuerungsvorsetzthüren, Röhrplatten, messingene Röhrthüren, rohe und emaillirte Ofenröhren, gußeiserne Balken, Kittfalz- und blecherne Ofenthüren, Reinigungsthüren, Schornsteinschieber u. s. w. empfiehlt billigst
Ludwig Flemming,
[3162] Fischmarkt No. 18.

Aechter Probsteier Saatroggen.
Direct aus der Probstei beziehe ich auch in diesem Jahre Saatroggen, von der bewährten vorzüglichen Qualität, und erbitte mir möglichst frühzeitige Bestellungen darauf.
Danzig, den 18. Juli 1863.
[3148] G. F. Focking.

Inspectoren,
mit ganz vorzüglichen Empfehlungen suchen Placements durch
A. Baecker,
[3166] Pfefferstadt 37.

Providentia,
Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Begebenes Grund-Capital . . . . . . Thlr. 4,571,429.
Gesammt-Reserven am 31. December 1862 . „ 509,539.

Die Providentia versichert gegen **Feuerschaden:**
Mobilien, Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte-Erzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w.; desgleichen
Gebäude aller Art.
Bei herannahender Erntezeit empfiehlt sich die Gesellschaft namentlich zur Versicherung landwirthschaftlicher Gegenstände in Gebäuden sowohl als im Freien in Diemen, Schobern u. dergl.
Die Gesellschaft schließt auch Lebens-Versicherungen der verschiedenen Branchen, worüber die Prospecte das Nähere besagen.
Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sowie zur Aufnahme von Versicherungen sind die unterzeichneten Vertreter der Gesellschaft stets bereit.
Kaufmann **A. F. Gelß** in Danzig, Lastadie No. 6,
Max Dannemann in Danzig, Heiligegeistgasse No. 31,
Ignatz Potrykus in Danzig, Fischmarkt No. 12,
Kaufmann **H. v. Hülsen** in Bischofswerder,
Kreis-Thierarzt **Neithardt** in Carthaus,
Kaufleute **Emil Marcusy & Co.** in Conitz,
Rentier **Ferd. Arke** in Dirschau,
Kaufmann **A. L. Schulz** in Elbing,
„ **C. F. W. Ehmer** in Pr. Eylau,
Maurermstr. **Bernh. Golz** in Graudenz,
Kaufmann **M. Bräuel** in Marienburg,
Buchhändler **Otto Brunnert** in Neustadt,
Maurermstr. **H. Wilke** in Rheden.
Conditor **A. H. Weigel** in Rosenberg,
Kaufmann **J. Rutkowski** in Riesenburg,
do. **Alex Roß** in Pr. Stargardt,
Maler **L. Hecht** in Schöneck,
sowie die **Haupt-Agenten** [2760]
Alexander Prina & Co.

Die
Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia
versichert Erndten in Scheunen und Schobern — Miethen — gegen feste Prämie.
Ihre Garantiemittel betragen über sechs Millionen Thaler Preuß. Courant.
Der unterzeichnete Haupt-Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen und ist für deren accurate und prompte Erledigung stets besorgt.
F. E. Grohte,
Haupt-Agent der Colonia.
[2893] Jopengasse 3.

Aus Paris.
Herr von Robert, Eskadronschef und Oberstallmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Napoleon, hat an den Herrn Hoff, Hoflieferanten mehrerer kgl. Höfe Europas, 38 rue de l'Echiquier in Paris (in Berlin Neue Wilhelms-Straße 1), über sein Malzertrakt-Gesundheitsbier, welches von den ärztlichen Autoritäten als außerordentliches Hilfs- und Stärkungsmittel bei Brustkrankheiten, Hämorrhoidalleiden und allgemeiner Körperschwäche empfohlen, auf den Ausstellungen in Breslau 1857 und in London 1862 belobt und mit der goldenen und silbernen Preismedaille zu London und Paris gekrönt worden, außerdem das Prädikat „Patent-medicin" für Großbritannien erhalten hat, nachstehendes Schreiben gerichtet:
„Ich bitte Sie, mir nochmals von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier zu übersenden, indem ich dessen vortreffliche Wirkung bereits empfunden, es aber überdies seines außerordentlichen Wohlgeschmacks wegen als Tafelgetränk für mein Haus erwählt habe rc." von Robert.
Wiederum ein Beweis, wie dieses, sowohl zur Conservirung der Gesundheit, als Beseitigung gewisser körperlicher Leiden dienende Getränk sich immer mehr Bahn bricht.
Herr Hoflieferant Johann Hoff hat mir die General-Niederlage und Agentur seiner Präparate von Malz-Extract rc. für Danzig und Umgegend übertragen. [3049]
Ich habe obige Fabrikate stets vorräthig und empfehle solche bestens.
A. Fast, Langenmarkt 34.

Packkisten versch. Größe billigst Langgasse No. 13

Frischen Dampfmaschinen-Caffee, brabanter Sardellen, frische Matjes-Heringe (Juni-Fang) empf. die Handlung v. F. A. Schröter, Pfefferstadt 44. [3156]

Trockenes hochländisches 2' buchen Kloben-Holz, frei vor Käufers Thüre, nimmt Bestellungen zu soliden Preisen an [3157]
L. Grochau, Pfefferstadt No. 44.

Ein Rittergut, Carth. Kr., an der Chaussee, 1500 Morg., mit 200 M. gut best. Wald, vollst. todtem u. lebendem guten Invent. incl. 200 Schafe, 500 Thlr. baare Gefälle, neuen Gebäuden, nur Landsch. Schulden, soll für 30 m. verkauft, oder gegen ein herrsch. Grundstück mit Hof und Stall vertauscht werden. Adressen in der Exped. dieser Ztg. unter No. 3161.

Roher Himbeersaft, frisch von der Presse, empfiehlt pro Quart 15 Sgr.
[3124] **E. H. Nötzel.**

Die Herren **Gutsbesitzer,** sowie die hiesigen wie auswärtigen **Geschäfts-Inhaber** erlaube mir ganz ergebenst zu ersuchen, mich geneigtest bei Stellen-Vacanzen von **Inspectoren, Verwaltern, Handlungs-Commis, Laden-Demoiselle's etc.,** mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, da ich stets tüchtige Leute jeder Branche, mit den vorzüglichsten Attesten, zur Auswahl stelle und vorkommenden Falls die reellste Bedienung zusichere.
A. Baecker,
[3163] Pfefferstadt 37.

Unterrichts-Anzeige.
Eine concessionirte, mit den besten Empfehl. versehene Erzieherin, sucht zu Michaeli ein anderw. Placement. Gef. Offerten wird die Güte haben entgegen zu nehmen Herr A. Baecker, Danzig, Pfefferstadt 37. [3165]

Ein junger Lehrer mit sehr guten Zeugnissen sucht unter soliden Bedingungen sofort oder zu Michaeli d. J. ein Engagement als Hauslehrer. Die geehrten Reflectanten belieben ihre Adresse unter R 2863 in der Exped. dieser Ztg. einzureichen.

Neue Erfindung.
Es ist mir gelungen, nach vielfachen Versuchen eine Art Toupets für Herren herzustellen, welche nicht allein durch ihre große Natürlichkeit, sondern auch durch ihre Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit sich höchst vortheilhaft auszeichnen vor allem bis jetzt Dagewesenen, und empfehle dieselben hierdurch angelegentlichst zum Preise von 2 — 12 Thaler.
Charles Haby, Coiffeur,
[3135] Atelier: Langgasse 73.

Eine Wein-Großhandlung am Rhein, sucht f. Ost- und Westpreußen, Litthauen rc. einen cautionsfähigen gewandten Reisenden, der bereits im Weingeschäft diese Gegenden bereist und gute Bekanntschaften haben muß.
Kenntniß der polnischen Sprache ist erforderlich. Franco-Offerten sub L. A. besorgt Herr **J. Rosenthal,** Danzig. [3153]

Heil. Geistgasse 123 sind 2 anständig möblirte Stuben (Saal-Etage) sofort zu vermiethen.

Ein nobles, in der frequentesten Gegend der **Langgasse** gelegenes **Ladenlokal,** ist während des Dominiks zu vermiethen. Adr. u. No. 3089 in der Exped. d. Ztg.

Volks-Anwalts-Bureau, Heil. Geistgasse 102. In demselben werden Gesuche, Klagen, Kontracte rc. gefertigt und Rath ertheilt durch den vorm. Actuar **Voigt.** [3160]

☞ Sperrsitz-Plätze à 9 Sgr. ☜ sind zu haben 4. Damm 3, 1 Tr. h. [3167]

Meine aufs neue eingerichtete Kegelbahn empfehle ich zur gefälligen Benutzung.
Jäschkenthal, den 14. Juli 1863.
[3019] **A. F. Schultz.**

Medizinalrath Dr. Schmalz
aus Dresden ist in Danzig und wird bis Montag
Gehör- und **Sprach-Kranken,**
sowie den an Ohr-Brausen, Zischen, Singen, Pochen u. s. w. Leidenden, Rath ertheilen Hotel de Berlin, 9 — 1 Uhr. [3109]

3. Provinzial-Turnfest
am 25. 26. u. 27. Juli.
Wir machen ergebenst bekannt, daß nur noch bis **Sonnabend den 18. d. Mts.** Einzeichnungen zur Theilnahme am Feste von activen Turnern und Turnfreunden, — **letztere** soweit sie den hiesigen Vereinen angehören, — zugelassen werden können. Die Listen werden bis dahin in den Uebungslocalen beider Turnvereine, Stadthof und Langgarten bei Herrn Selonke ausgelegt bleiben. Festbeitrag 15 Sgr.
Der Festausschuß.

3. preußisches Provinzial-Turnfest
am 25., 26. und 27. Juli cr.
Um unseren geehrten Mitbürgern einen Ueberblick über den Gang des Festes zu verschaffen, lassen wir das Programm desselben hier auszugsweise folgen:
„Am 25. Nachmittags, Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe und gegen Abend Festzug von dort durch die Fleischergasse, Vorstädt. Graben, Reitbahn, Langgasse nach dem Artushofe, Begrüßung Seitens der Stadt, Wohnungsanweisung. Versammlung im Schützengarten mit Concert, wozu dem Publikum gegen mäßigen Eintrittspreis der Zutritt gestattet ist, und Turntag.
Am 26., Morgens 7 Uhr, vom Schützenhause Ausmarsch im Festzuge nach Jäschkenthal zum eigentlichen Turnfeste auf der Wiese. Begrüßungsrede, Chorgesänge und danach unter Berücksichtigung der Zeit des Gottesdienstes Vor- und Nachmittags Turn- und Fechtübungen nach besonderem Programm. Abends 8 Uhr Schlußrede, Gesang und Rückmarsch nach der Stadt.
Am 27. Morgens 6½ Uhr, Dampfbootfahrt nach der Westerplatte und Zoppot. Mittag in Oliva, Spaziergänge und Turnspiele im Walde. Rückmarsch nach der Stadt."
Außer der turnerischen Bedeutung soll dieses Fest auch den Character eines Volksfestes haben, weshalb eine warme Theilnahme des Publikums, nicht allein beim Besuche des Turnplatzes und der übrigen Festlichkeiten, **sondern auch bei der Ausschmückung der Durchzugsstraßen sehr wünschenswerth ist.** Eine derartige Theilnahme würde nicht nur unsere Gäste ehren, sondern auch wesentlich zur Erhöhung der Festfreude beitragen.
Wir bemerken noch, daß zur Deckung der Kosten die Erhebung eines mäßigen Eintrittsgeldes auf dem Turnplatze für Sitzplätze nothwendig ist, und daß der Billetverkauf einige Tage vor dem Feste beginnen wird.
Danzig, den 16. Juli 1863.
Der Festausschuß. [3140]

Seebad Brösen.
Morgen Sonntag, den 19. d. Mts.,
CONCERT.
[3154] **F. Keil.**

Selonke's Etablissement auf Langgarten.
Sonntag, den 19. Juli c.,
Abend-Concert
(Abonnement).
Anfang 8 Uhr.
F. Keil.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.